

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Seit 1848. Die erste Nummer erschien am 1. August 1848.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verlag:

Tagblattausgabe Nr. 6650-12.

Don 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: Mt. 1.50 monatlich, Mt. 11.40 vierteljährlich, ohne Traglohn; durch die Post bezogen: Mt. 1.60 monatlich, Mt. 12.00 vierteljährlich, mit Bestellgeld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen Mt. 1.25, auswärtige Anzeigen Mt. 1.50, Briefliche Anzeigen Mt. 2.00, auswärtige Anzeigen Mt. 2.50. — Für die einseitige Anzeigenspalte oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigenannahme für beide Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr abgenommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Bohlstraße 18, Fernsprecher: Amt Zentrum 11435-11437.

Dienstag, 2. August 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 354. + 69. Jahrgang.

Die Einigung.

Nur politische Toren konnten annehmen, daß die Frage der Truppenbewegungen nach Oberschlesien zu einem Zerwürfnis zwischen England und Frankreich führen würde, und wir beneiden den Deutschnationalen Herrn Wulle nicht um seinen politischen Scharfblick, der in seinen Blättern über diese englisch-französische Meinungsverschiedenheit unter der viden Überschrift: „Englische Kriegsschiffe gegen französische Truppenbewegungen in Danzig“ berichtete. Was hier verschiedentlich angekündigt wurde, ist nun zur Tatsache geworden. „Verschiedene Meinungsverschiedenheiten“, wie Reuter so schön sagt, sind aus dem Wege geräumt worden, die englisch-französische Einigung ist nach allerdings recht lebhaften Kämpfen erreicht.

Die Lage in bezug auf die nach Oberschlesien zu entsendenden Truppenverstärkungen ist nach dem gemeinsamen Schritt des englischen, italienischen und französischen Botschafters in Berlin, der für heute erwartet wird, völlig klar. Sehr bezeichnend heißt es in der amtlichen Pariser Note, die über die Einigung ausgegeben wurde, daß die deutsche Regierung sich bereit halten solle, alles zu tun, um „den Transport der alliierten Truppen“ durch Deutschland zu erleichtern. Es ist also nicht mehr wie anfangs von einer französischen Division die Rede, sondern von alliierten Truppen. Nach dem Friedensvertrag ist Deutschland bekanntlich verpflichtet, solche Transporte, sobald die Alliierten gemeinsam die Aufforderung an Deutschland richten, durchzuführen. Deutschland hat auch von Anfang an keinen Zweifel daran gelassen, daß es einer solchen Aufforderung sofort entspreche werde. Der Widerstand richtete sich nur dagegen, daß eine der Mächte, nicht aber die Gesamtheit, das Verlangen auf Durchtransport der eigenen Truppen stellte. Eine solche Forderung ist mit dem Friedensvertrag nicht zu vereinbaren. Schon aus diesem Grunde konnte Deutschland einem solchen Verlangen nicht entsprechen. Denn immerhin handelt es sich doch auch bei dem Verfaller Vertrag um ein Abkommen, nach dem Deutschland nicht nur Pflichten, sondern auch Rechte — es sind ihrer wirklich wenig genug — hat. Diese spärlichen Rechte wahrzunehmen ist Pflicht jeder deutschen Regierung. Eine Verletzung dieser Bestimmungen über den Truppentransport hätte aber auch Deutschland in die schwierigste Lage bringen können, denn man weiß ja genau, wie man in London über den in Aussicht gestellten Transport französischer Truppen dachte. Auf der anderen Seite hätte man überdies einen Präzedenzfall geschaffen, dessen Bedeutung gar nicht überschätzt werden kann. Unter Berufung auf diesen Fall hätte Frankreich jederzeit später den Durchtransport französischer Truppen verlangen können. Niemand kann heute die Entwicklung der Dinge im Osten mit einiger Sicherheit voraussagen. Möglicherweise in recht kurzer Zeit dort wieder die Waffen sprechen werden. Würde nun Frankreich, das ja durch einen Vertrag mit Polen zu bestimmten Leistungen verpflichtet ist, dann die Entsendung weiterer Truppen nach dem Osten für notwendig erachten, so wäre es Deutschland nicht möglich, seine Neutralität aufrecht zu erhalten. In jedem Konflikt zwischen dem Osten und Westen würde Deutschland so zum Stappengebiet werden. Man braucht nur diese Punkte zu berühren, um die außerordentliche Bedeutung der Frage klarzustellen. Wenn nun als Vorläufer auf die französische Wunde England und Italien ihre Botschafter in Berlin an dem Schritt des französischen Botschafters teilnehmen lassen, so wird man sich darüber klar sein, daß tatsächlich die von Deutschland vertretene Rechtsanschauung anerkannt worden ist.

Offener liegt das Nachgeben der französischen Politik auf der Frage des Zusammentritts des Obersten Rates. War es doch Frankreich, das darauf bestand, die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens hinauszuschieben. Die englische Auffassung hat nunmehr den Sieg davon getragen, der Oberste Rat wird am 8. August zusammentreten. Man hat schließlich auch in Frankreich erkennen müssen, was auf dem Spiel stand. Die britischen Noten haben eine klare, nicht mißzuverstehende Sprache gesprochen. Man hat von London aus deutlich genug zu verstehen gegeben, entweder die Entente besteht, und dann muß eine gemeinsame Politik betrieben werden, oder aber es geht jeder seinen eigenen Weg! Die englische Verstärkung war um so größer, als nach der Besetzung von Frankfurt Frankreich bekanntlich das Versprechen gegeben hatte, in Zukunft nicht mehr eine Politik auf eigene Faust zu betreiben.

Am 8. August soll nun die Tagung des Obersten Rates beginnen. Briand wird die Einladungen an die fünf Hauptmächte erlassen. Neben England und Frankreich werden Italien, Amerika und Japan vertreten sein, Amerika wahrscheinlich nur als Beobachter.

Sollten sich die englischen Meldungen bestätigen, daß auch die Aufhebung der Sanktionen von England bestritten wird, so würde zu diesen Erörterungen noch das hieran interessierte Belgien zugezogen werden. Jedenfalls dürfte die Tagung längere Zeit in Anspruch nehmen. Von den Arbeiten des Sachverständigen-Ausschusses, der dem Obersten Rat einen einstimmigen Vorschlag unterbreiten sollte, ist es wieder auffallend still geworden. Niemand vermag im Augenblick mit einiger Wahrscheinlichkeit vorherzusagen, wie die Konferenz des Obersten Rates auslaufen wird.

Mit angehaltenem Atem verfolgt das deutsche Volk die Vorbereitungen für die bevorstehende Entscheidung. Es weiß sehr wohl, daß es um eine seiner Lebensfragen geht. Die Polen haben alles getan, was nur irgend denkbar war, um die Rechtslage zu verwirren und die Menschheit zu täuschen. Die ganze Welt hat inzwischen erfahren, daß Deutschland mit beiden Beinen fest auf dem Wortlaut des Versailler Vertrages über Oberschlesien steht und eine klare Entscheidung nach dem Recht der Selbstbestimmung verlangt, wie diese in der Volksabstimmung zutage getreten ist. Mag daneben die Entente noch nach wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkten entscheiden: sie sprechen sämtlich zu Deutschlands Gunsten. „Oberschlesien ungeteilt für Deutschland“, das ist der einmütige Ruf aller deutschen Stämme, aller deutschen Parteien, aller deutschen Regierungen. Und dieser Ruf muß von jetzt ab bis zu dem Augenblick der Entscheidung des Obersten Rates unaufhörlich und laut und unzweideutig erschallen. Nach der Betonung des unverrückbaren Rechtsstandpunktes muß dann ebenso bestimmt und andauernd den Ententemächtern klar gemacht werden, daß eine Zuspaltung des obererschlesischen Industriegebietes an Polen oder auch nur eine Zerreißung desselben ein Unglück nicht nur für das betroffene Land und nicht nur für Deutschland, sondern auch für Europa und die Weltwirtschaft bedeuten würde.

Rufen, aufklären und nicht müde werden bis zum Tag der Entscheidung, das ist jetzt die wichtigste Aufgabe deutscher Oberschlesienpolitik. Schlimm genug, daß wir nur Zuschauer sein dürfen, wenn über unsere Lebensmöglichkeiten entschieden wird. Um so weniger dürfen wir ermatten bei den Versuchen, die Entente und die Welt über unsere Lage und über unser gutes Recht und über ihre eigenen Interessen an Oberschlesien aufzuklären!

Oberschlesien ungeteilt bei Deutschland.

Br. Berlin, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Von einer amtlichen Stelle wird uns versichert, daß die deutsche Regierung weiter entschieden den Standpunkt vertritt, daß Oberschlesien auf Grund des Friedensvertrages und des Ergebnisses der Abstimmung ganz und ungeteilt bei Deutschland bleiben muß. Der Schriftleiter des „Oberschlesischen Kuriers“, Happe, hatte mit einem bekannten ausländischen Politiker, der zurzeit das Gebiet bereist, eine Unterredung über die bevorstehende Lösung des obererschlesischen Problems durch den Obersten Rat. Diefem Gewährsmann zufolge, der nach dem „Oberschlesischen Kurier“ aus bester Quelle schöpft, wird Oberschlesien sogar mit Einschluß der Kreise Pleß und Rybnitz bei Deutschland verbleiben.

Ein gemeinsamer Schritt der Alliierten in der Angelegenheit der Verstärkung der Truppen nach Oberschlesien ist bisher in Berlin nicht erfolgt. Der zweite Brief, fälschlich Note genannt, Dr. Rosens an die französische Regierung wird demnächst der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden.

Die verschiedenen Teilungsprojekte.

Dz. Paris, 1. Aug. (Havas.) Briand hat die Einladungen an die verschiedenen Mächte, die im Obersten Rate vertreten sind, zu dessen Sitzung am 8. August heute noch nicht versandt. Er wartet noch die Festlegung der Tagungsordnung ab, um zu wissen, welche Mächte zu der Beratung mit den vier Großmächten zu berufen sind. Inzwischen steht die internationalisierte Sachverständigenkommission im geheimen die Prüfung des obererschlesischen Problems fort. Sie prüfte nacheinander die verschiedenen Teilungsprojekte, nämlich die von Barcial, de Morinis, Lerend, Korfants und Sforza. Die italienischen Vertreter haben bezüglich des letzteren Planes willen lassen, daß er eine sehr ernste Grundlage für die Debatte abgeben könne. Ohne jedoch die italienische Delegation zu binden. Die französischen Vertreter haben ihren Standpunkt noch nicht bekanntgegeben.

Informationsreise einer englischen Kommission in den Kreisen Pleß und Rybnitz.

Dz. Berlin, 2. Aug. Nach einer Meldung des „B. T.“ werden die obererschlesischen Kreise Pleß und Rybnitz zurzeit von einer englischen Kommission bereist, die sich im Auftrag der englischen Regierung über die Stimmung der dortigen Bevölkerung unterrichten soll. Dem Blatte zufolge will anschließend die englische Regierung den Bericht dieser Kommission bei der Entscheidung über Oberschlesien und speziell über die beiden Kreise verwenden.

Die Besprechung des Obersten Rates.

W. T. B. London, 1. Aug. Wie das Reutersche Bureau erfährt, beantwortete vermittels Briand den Vorschlag, die Tagung des Obersten Rates am 8. August in Paris stattfinden zu lassen, zustimmend. Lloyd George, Lord Curzon und andere Regierungsmitglieder werden am Sonntag abreisen. Hier herrscht das Empfinden, daß die Tagung nur wenige Tage dauern wird, da die britischen Minister in London Dringendes zu erledigen haben. Der italienische Ministerpräsident und der italienische Minister des Auswärtigen werden ebenfalls in Paris vertreten sein.

Dz. Paris, 2. Aug. (Havas.) Der „Petit Parisien“ meint, daß die Besprechungen des Obersten Rates über die obererschlesische Frage allein zwei bis drei Sitzungen erforderlich machen werde. Ferner werde der Oberste Rat, wenn die Meldungen der Londoner Berichterstatter sich bestätigen sollten, auf Verlangen der englischen Regierung die Fragen des ferneren Ostens prüfen sowie die der Kriegsschuldigen, die besonders die belgische und die französische Regierung auf der Tagesordnung setzen möchten, sowie schließlich die Frage der Verpflegung Russlands. Zur Frage der Aburteilung der Kriegsschuldigen meint das Blatt, es sei jetzt beinahe sicher, daß die Vertreter Belgiens zu der Sitzung eingeladen werden würden; immerhin sei der Arbeitsplan der Konferenz noch nicht festgelegt und bezüglich der Einzelheiten noch keinerlei Entschluß gefaßt worden. — Wie die Pariser Blätter von ihren Londoner Berichterstattern erfahren, trage sich Lloyd George mit der Absicht, an sämtlichen Besprechungen des Obersten Rates teilzunehmen. Er werde, wenn er sich am Sonntag nach Paris begeben, außer von Lord Curzon auch von dem englischen Botschafter in Paris, Lord Harbington, und dem Chef des englischen Generalstabs, Marshall Wilson, begleitet sein.

Die Verhandlungen des Sachverständigenausschusses.

Dz. Paris, 2. Aug. Vertinax berichtet über die Verhandlungen des Sachverständigenausschusses, der die Aufgabe hat, die Frage der deutsch-polnischen zukünftigen Grenze in Oberschlesien zu beraten. Die Sachverständigen hätten sich in eine praktische Beratung eingelassen, also eine Debatte über den Text des Vertrages vorgenommen. Dann hätten sie es für ihre Pflicht gehalten, die Arbeiten derer zu studieren, die vorher sich mit der Frage beschäftigt hätten. Sie hätten den ersten englisch-italienischen Vorschlag des Generals de Morinis und des Obersten Percival geprüft, der von dem Grundgedanke ausgehe, daß die Industriegebiete geteilt werden könne. Schließlich habe man die Vorschläge Korfants und des Generals Lerend geprüft, die die vorgenannten Grundzüge zugunsten Polens umfakten. Endlich habe man den Vorschlag des Grafen Sforza in Betracht gezogen, der zwei Lösungen vorsehe, eine, die die Einheit des Industriegebietes aufreibe, eine andere, die den größten Teil des Industriegebietes Deutschland zuschlagen wolle. Der Sachverständigenausschuss habe Folleres gewollt. Es sei ihm bisher nicht gelungen. Am Samstag hätten die englischen Delegierten einen Grenzvorschlag gemacht, der wenig verschieden sei von dem ersten englisch-italienischen Vorschlag, und nach dem zu den Bezirken Rybnitz und Pleß Teile der Kreise Ratibor, Lutinitz und Rybnitz zugeschlagen werden sollen. Man sei alle zu dem Vorschlag des Grafen Sforza zurückgekehrt, der nun doch am günstigsten sei. Gestern hätten die französischen Sachverständigen Vorschläge unterbreitet; sie unterschieden sich wenig von denen des Grafen Sforza, der den Polen günstig sei. Die englischen Sachverständigen seien von ihrem neuen Minister für Auswärtiges nicht autorisiert worden, sich durch Dokumente zu binden, die der frühere Außenminister vor zwei Monaten offiziell unterbreitet habe. Jetzt seien die Sachverständigen des Rates fertig — so erklärt Vertinax — und bemühten sich die Linie durch Zeichnung der Stimmen gemeindeweltlich festzulegen. Vertinax bezweifelt, daß die Sachverständigen die Schwierigkeiten lösen können.

Das „Journal“ sagt in einer kurzen Betrachtung, die Widerstände die vor einigen Tagen noch vorhanden gewesen seien und die das Problem unüberwindlich zu machen schienen, würden verschwinden, je mehr die Arbeiten der Sachverständigen voranschritten.

Eine Erklärung Lloyd Georges im Unterhaus.

W. T. B. London, 1. Aug. Im Unterhaus erklärte Lloyd George auf eine Anfrage, die britische Regierung sei im Verlaufe der längsten Auseinandersetzung mit Frankreich lediglich von dem Wunsche geleitet gewesen, eine gerechte Lösung der obererschlesischen Frage in Gemäßheit des Abstimmungsergebnisses und der Bestimmungen des Friedensvertrages zu finden. In Verantwortung des Zwischenrufes erklärte Lloyd George, es sei die Aufgabe der britischen Regierung, darüber zu wachen, daß den Polen wie den Deutschen in gleicher Weise eine völlig rechtmäßige Behandlung zuteil werde. Lloyd George erklärte noch, er glaube, daß das Verfahren gegen die Kriegsschuldigen auf der Tagung des Obersten Rates Gegenstand einer Erörterung sein werde.

General Lerond in Paris.

Dz. Paris, 1. Aug. (Havas.) General Lerond, der Vorsitzende der Internationalen Kommission in Osnabrück, hat heute vermittels der belgischen Abteilung des Auswärtigen Bericht über die Lage in Oberschlesien erstattet. Er wird heute abend eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten haben.

Ein polnischer Oberster Volksrat für Oberschlesien.

Dr. Beuthen, 2. Aug. Nach dem Vorbild des deutschen Ausschusses für Oberschlesien wurde, wie die polnischen Blätter melden, ein polnischer Oberster Volksrat für Oberschlesien ins Leben gerufen, dem zwölf Vertreter der polnischen politischen Parteien und Gewerkschaften angehören. An der Spitze des Volksrates steht ein Nebenpräsident, dessen Vorsitzender Rymer ist. Der Volksrat hat seinen Sitz im Hotel Kommit in Beuthen.

Die Beratungen über die Steuer- vorlagen.

Dr. Berlin, 2. Aug. Die Beratungen des Reichskabinetts über die neuen Steuervorlagen wurden gestern nachmittag fortgesetzt. Die Reise des Reichslandlers nach Bremen macht eine Unterbrechung notwendig; sie werden am Mittwoch nachmittag wieder aufgenommen werden. Die durch die Presse gegebenen Mitteilungen über die Tendenz der Beratungen des Reichskabinetts beruhen auf Kombinationen.

Reichslandler Wirth in Bremen.

Br. Bremen, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichslandler Dr. Wirth weilt heute in Bremen, um sich über die wirtschaftlichen und Schiffsverkehrsfragen zu unterrichten. Bei dieser Gelegenheit wird er am Abend in der Böttcherei öffentlichen Vortrag über die Einwirkung des Zolltarifs auf die Wirtschaft halten.

Öffentliche Ausschreibung der Viehlieferungen an die Entente.

W. T. B. Berlin, 1. Aug. Wie aus der Beantwortung einer kleinen Anfrage durch den Reichsernährungsminister hervorgeht, ist geplant, die zukünftigen Viehlieferungen an die Entente öffentlich auszuschreiben.

Verstärkte Kohlenzufuhr aus Oberschlesien.

Br. Berlin, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Zwischen den Vertretern der deutschen Realisationsstellen, der Industrie, der internationalen Kommission und der Eisenbahndirektion in Oberschlesien haben längere Verhandlungen über die Abführung von neuen Kohlentransporten nach Deutschland stattgefunden. Die Verhandlungen führten zu dem Uebereinkommen, daß schon in nächster Zeit Kohlentransporte aus Oberschlesien nach Deutschland abgehen können. Die Eisenbahndirektion erklärte sich bereit, in größerer Zahl als bisher Wagen zur Verfügung zu stellen, um die notwendigen Mengen fortzuführen zu können. Die Menge der Transporte soll, wie vereinbart worden ist, durch einen Vertreter der internationalen Kommission auf den vereinbarten Umladestationen überwacht werden.

Gegen die Brotpreissteigerung.

Dr. Magdeburg, 2. Aug. Die Erste Kammer für die Provinz Sachsen wendet sich gegen die beschlossene Brotpreissteigerung. Die beträchtliche Erhöhung des Preises würde zur Folge haben, daß zahlreiche Kreise der Bevölkerung noch mehr der Unterernährung mit all ihren Folgen preisgegeben würden. Neue Folgen schwere Krankheiten und Kämpfe seien zu befürchten. Die Erste Kammer hatte es daher im Hinblick auf das allgemeine Wohl und die Wiedereingliederung des kranken Volks für geboten, das unbedingt zur Lebenshaltung nötige Brot in der bisherigen Preishöhe weiter zu veräußern. Nur das über die ichtige Preismenge hinausgehende Brot könne ein entsprechender Mehrbetrag gefordert werden.

Die Staffelung der Getreidemenge.

Br. Berlin, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In diesen Tagen wird den einzelnen Landwirten ihr Lieferungsfall für die Getreidemenge zugeteilt. Diese Menge ist gestaffelt nach der Größe der Betriebe und nach der Zahl der Familienangehörigen in jedem einzelnen Betrieb. Es kann also auch bei den kleineren Betrieben gleicher Größe und gleicher Bodenfläche ein verschiedenes Lieferloß festgesetzt werden, je nach der Familiengröße des Besitzers oder Wärsers eine verschiedene ist. Diese Art der Staffelung ist nicht in das Betreiben der einzelnen Kreise oder Bezirke gesteckt, sondern beruht auf zentraler Festsetzung. Der Betriebsinhaber kann sich innerhalb 14 Tagen nach Erhalt des Bescheides über seinen Anteil nach unzureichender Belastung beschweren, an den Behörden des Kreisamtes wenden. Die Beschwerde hat aber keine aufschiebende Wirkung. Betriebe mit nicht mehr als einem Hektar Getreideanbaufläche (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer) sind von der Umlage völlig befreit.

Verchiebung des Parteitags der Volkspartei.

Br. Berlin, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die endgültige Festlegung der Berliner Stadtverordnetenwahlen auf den 16. Oktober hat eine Verschiebung des bisher auf den 14. und 15. Oktober anberaumten Parteitag der Deutschen Volkspartei notwendig gemacht. Der Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben werden.

Die Neuwahlen in Thüringen.

Br. Weimar, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Die Neuwahlen zum thüringischen Landtag finden am 11. September statt.

Der Fliegenstich.

Novelle von Stefan Grohmann.

Ein großes Unheil kann ein großes Glück sein. Das ist ein bißchen pompös und zweideutig, aber glaube mir, Erschütterungen sind heilsam, plötzliche Überfälle des Schicksals stärken, wenn man nicht draußt. Na, und was ist denn viel daran, wenn man fliegen geht, wie der schöne Ausdruck heißt? Aber man ist saß, man geht nicht so leicht in Brüche. Dagegen wird man so leicht bequem, eingetrotzt in seinen ausgetretenen Lebenswegen, faul und schweren Bluts. Wie gesund sind da Erschütterungen! Doch ich wollte ja gar nicht Erkenntnis verschleißen, sondern die Geschichte einer Frau erzählen, der etwas Furchtbares zugestoßen ist und die darüber glücklich wurde.

Die Dame, um die ich meine Geschichte dreht, ist keine zwanzigjährige, aus dem Gegenteil, es ist eine dreißigjährige, was man so nennt: hässliche Frau, nicht besonders interessant, die Gattin des Hofrats Kirchbauer aus der Landesfinanzdirektion. Auch ihr Dasein ist gar nicht auffällig oder besonders gewöhnlich, sie war einmal jung, appetitlich, schlau, eine brillante Ballettmeisterin und beim Schiltschulenkampfen mit einem Preis gekrönt. Der Hofrat Kirchbauer hat sie so gar aus Liebe geheiratet. Er war einmal, was man dem hübschen und grünen Herrn heute kaum ansieht, ein bildhübsches, mageres Büßchen, der gewiß eine reiche Partie hätte machen können. Aber er nahm seine leibliche Frau, die keinen Heller hatte. Ich glaube, er hat sich damit übernommen, er hätte nicht so unüberlegt edel handeln sollen. Es hat ihn nachträglich nicht gereut, nein, das will ich nicht sagen, aber er ist nicht dauernd froh geblieben, er ist mit der Zeit mürrisch geworden. Er hat seiner Frau nichts vorgeworfen, dazu ist er viel zu anhängig und selbstbegeistert gewesen, nur wenn er ganz allein mit sich war, da ist ihm, glaube ich, in aller Stille der Gedanke aufgestanden: Wo war ich heute, wenn ich fliegen gedarbt hätte? Niemand hat je so etwas von ihm gehört, Gott beühle, aber sein mürrisches Gesicht, besonders ein verflucht schiefes Lächeln, erzählte eifrig seine Geheimnisse.

So bekamen zwei Kinder, Mädchen, die groß wurden und die sich lebten, nicht gerade in inniger Vertrautheit mit ihren Eltern. Man sah zu jedem Tag bestimmen, nahm die Mädchen gemeinsam, las abends, nach dem Abendessen, um die Lampe angezündet, machte Sonntagsmorgens gemütliche Spaziergänge, wobei die Mädchen immer vorausgehen mußten, während der Hofrat mit seiner Frau, meistens ohne

Das größte deutsche Handelschiff.

Br. Hamburg, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der Dampfer „Katalonia“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist von England in seinen Heimathafen Hamburg zurückgekehrt, nachdem er von seiner Kreuzfahrt zurückgekehrt worden ist. Tausende von Hamburgern erwarteten die Rückkehr des nunmehr achtzehnten Schiffes der deutschen Handelsflotte. Der Dampfer wurde sofort auf die Werft von Blohm und Voß gebracht, um dort umgebaut und instand gesetzt zu werden.

Stapellauf des Ozeandampfers „Württemberg“.

Br. Stuttgart, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der neue 12000 Tonnen große Dampfer „Württemberg“ der Hamburg-Amerika-Linie ist in Vegesack bei Bremen von Stapel gelaufen. Aus diesem Anlaß hat der württembergische Staatspräsident an die Hamburg-Amerika-Linie ein Telegramm geschickt, in dem er dem Württemberg-Ausbruch abt, daß der neue Dampfer auf dem Ozean sicheres Zeugnis ablegen möge für die untrennbare Verbindung von Nord und Süd.

Studentische Darlehensstellen.

Br. Berlin, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) In einer Eingabe der Studentenschaft der landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Poppelsdorf an den preussischen Landtag wird die Gründung von studentischen Darlehensstellen angeregt.

Beirat der deutschen Werke.

Br. Berlin, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Nach einem Beschlusse des Reichstags ist der Ausschuss der Deutschen Werke durch neun parlamentarische Mitglieder ergänzt worden. Es sind dies die Reichstagsabgeordneten H. A. (Sax.), W. (Sax.), F. (Sax.), K. (Sax.), D. (Sax.), Dr. G. (Sax.), Dr. G. (Sax.), Dr. G. (Sax.) und Dr. G. (Sax.).

Aussperrung der Bauarbeiter in Pommern.

Dr. Stettin, 2. Aug. Die streikenden Stettiner Bauarbeiter haben das letzte Angebot der Arbeitgeber in der Lohn- und Arbeitsfrage erneut abgelehnt. Darauf haben die Arbeitgeber in weiten Orten Pommerns die Bauarbeiter ausgesperrt.

Der Stettiner Zwischenfall.

W. T. B. Berlin, 30. Juli. (Amtlich.) Die in der Presse über den Zwischenfall zwischen Reichswehr und Schupo in Stettin verbreiteten, teilweise ungenaueren Nachrichten geben dem Reichswehrministerium und dem preussischen Ministerium des Innern Veranlassung zu folgender Richtigstellung:

1. Der Anlaß der bedauerlichen Vorgänge bedarf noch der Feststellung. Die Ursache durch die ordentlichen Gerichte. Es wird insbesondere noch festgestellt werden müssen, ob, wie anfangs als feststehend gemeldet wurde, ein Angriff der Soldaten vorliegt, und wer geschossen hat.

2. Schon jetzt kann gesagt werden, daß politische Motive oder die Kernfrage bei dem Zusammenstoß keine Rolle spielten.

3. Wie immer in solchen Fällen, fand sich der Janagel ein und nahm gegen die Polizeibeamten Stellung, doch ist der Zusammenstoß zwischen den Militärpersonen und dem Janagel in keiner Weise festgestellt.

4. Es steht einwandfrei fest, daß Offiziere an dem Vorfall in keiner Weise beteiligt sind.

5. Der Vorfall wird die beteiligten Behörden veranlassen, ein Abklärungs-Verhältnis und eine gegenseitige Unterstützung von Schutzpolizei und Heeresangehörigen, wie sonst im Reich, auch in Stettin anzubahnen.

Die Münzfälschungen Frauendorfers.

W. T. B. München, 1. Aug. Zu dem Fall der Münzfälschungen des Ministers v. Frauendorfer teilt die Staatsanwaltschaft mit, es ließe sich, daß Frauendorfer seit vielen Jahren von festsitzen alten Medaillen Abzüge hergestellt, alsbald und dabei ein Verfahren anwenden ließ, das die Herstellung der Abzüge in der Größe der Originalen ermöglichte. Gerade hierdurch ist die Feststellung der Fälschung erschwert. Es steht weiter fest, daß aus dem Besitz Frauendorfers Nachbildungen festsitzen alter Medaillen als echte Stücke in den Verkehr kamen. Für einen Teil davon ist schon jetzt nachgewiesen, daß Stücke gleicher Art im Auftrag Frauendorfers nachgeschlagen und geliefert worden sind.

Zur Washingtoner Konferenz.

Dr. London, 1. Aug. (Drahtbericht.) Die „Morning Post“ meldet, die Washingtoner Regierung habe den Vorschlag der britischen Regierung, eine Konferenz vor dem Zusammentritt der Konferenz über die Fragen des fernsten Ostens einzuberufen, abgelehnt.

Warngerüchte aus Rußland.

Br. Berlin, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Über die nordischen Hauptstädte kommen Warnnachrichten aus Rußland, die zwar jeder Kontrolle entbehren, aber jedenfalls im Bereich der Möglichkeit liegen. Danach sollen in Moskau schwere Unruhen ausgebrochen sein, die zur Verhängung des Belagerungszustandes führten. Ein Zug von Hungernden, der weit über 6 Millionen stark sei (1), bewege sich auf Moskau zu und plündere und raube unterwegs alles, was erber sei. In Petersburg habe ein Regimenter, dessen Führer dann über den Zustand der Soldaten berichtet, angeklagt, daß dieser Zustand sei, als der Sowjetregierung nicht mehr möglich, der Lage Herr zu werden, und sie habe deshalb alle Parteien zusammenberufen, um Rußlands Schicksal gemeinsam zu bestimmen. Andererseits habe Traktat den Krieg gegen Europa und namentlich gegen Polen abgelehnt, um mit Macht für das bürgerliche russische Volk Lebensmittel zu holen, die man ihm freiwillig nicht gebe. Und schließlich wird noch gemeldet, daß die Menschewitschen eine Proklamation erlassen haben, in der die arbeitenden Massen aufgerufen werden, um die Käteregierung zu stürzen. Angesichts der ungenügenden Hungersnot, von der Rußland heimgekehrt ist, darf man diese Nachrichten, die in ähnlicher Form ja schon öfter aufgetaucht sind, diesmal nicht ohne weiteres als leere Gerüchte abtun; denn der Hunger kann manches möglich machen, was verdammt außerhalb des Bereiches der Möglichkeit zu liegen schien. Ebenfalls aber wird man diese Nachrichten als feststehende Tatsachen betrachten dürfen, so lange nicht eine endgültige Feststellung vorliegt. Nur das eine scheint feststehen, daß die Sowjetrepublik in Folge der Hungersnot an einem Wendepunkt steht.

D. Stockholm, 2. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Aus Stockholm wird gemeldet, daß die hungernden Truppen in Ostland die Hauptstädte der Käteregierung besetzten. Diese Truppen streben nach Moskau und weiter nach Westen, um sich Nahrungsmittel zu beschaffen. Die Regierung trifft Vorsichtsmaßnahmen, um Moskau vor der Invasion dieser hungernden und disziplinlosen Truppen zu schützen.

Rußland nimmt Hoovers Bedingungen an.

D. Paris, 1. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Über London wird aus Kopenhagen gemeldet, daß gemäß einer Nachricht aus Riga die Sowjetregierung sich bereit erklärt habe, die Bedingungen zu erfüllen, die Hoover bestimmt hat für den Fall, daß Amerika für die hungerleidende russische Bevölkerung Hilfe leisten wird. Die Sowjetregierung hat Hoover erwidert, sofort eine amerikanische Delegation nach Moskau oder Riga zu schicken. Die Bedingungen Hoovers bestehen darin, daß amerikanische Vertreter, unterstützt von russischen Verantwortlichen, die vom Golfe ernannt werden dürfen, die Verteilung kontrollieren können, ferner, daß die in Rußland festgehaltenen Amerikaner freigelassen werden.

Ein 24stündiger Proteststreik in Danzig.

Dr. Danzig, 2. Aug. Da die von der sozialdemokratischen Partei für Donnerstag beabsichtigte Demonstration auf dem Seumarkt verboten wurde, rufen jetzt der Allgemeine Gewerkschaftsbund, der Allgemeine Freie Angestelltenbund (Afa), die sozialdemokratische Partei, die unabhängige sozialdemokratische Partei und die kommunistische Partei zu einem am Donnerstag stattfindenden 24stündigen Generalstreik der Arbeiter, Angestellten und Beamten auf. Es soll protestiert werden gegen die unerhörte Belastung durch direkte und indirekte Steuern, gegen die Erhöhung der Wohnmieten, die allseitige Verteuerung der Lebensmittel und insbesondere des Brotpreises. Zum Ausgleich der Teuerung wird eine Erhöhung der Löhne und Gehälter, eine Erhöhung der Besoldung der Invaliden, Witwen und Waisen und Kriegsbeschädigten und der Armen- und Erwerbslosenunterstützung gefordert.

Rücktritt des Präsidenten des Memeler Landesdirektoriums.

Dr. Memel, 2. Aug. Der Präsident des Landesdirektoriums, Oberbürgermeister Allenberg, hat, wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, am 23. Juli dem Oberkommissar Petiene sein Rücktrittsgesuch überreicht. Der Oberkommissar hat das Rücktrittsgesuch am 30. Juli angenommen. Im Anschluß daran meldet das Blatt, Petiene verhandelte kürzlich mit den führenden Männern des Memeler Gebietes über die Neubesetzung des Präsidiums.

Ein griechischer Fehlschlag.

Dr. Konstantinopel, 1. Aug. (Savas.) Aus türkischer Quelle wird gemeldet, daß die Griechen vor Siria, Etila einen Fehlschlag erlitten haben. Die geschlagene griechische Armee wurde auf Esti Scheich zurück und überließ dem Sieger eine ungeheure Menge Waffen, Munition und Gefangene.

nach, über die Abwehrungsversuche ärgert sich: „Das zeigt die Bremen erst recht“, und als der Arm ein wenig anknall, da murrte er sogar: „Das kann auch nur dir passieren“. Aber als nach einigen Minuten der Arm immer höher anknall, da verurteilte sein Knurren, er nahm sein Taschentuch und verband den heißen Arm. Eine gewisse Unruhe trieb ihn zum Ausbruch. Sie trugen nach Hause, Unruhe und unruhig, den schönen, sonnigen Sommerlag nun in der lichtlosen Stadtwohnung verbringen zu müssen. Frau Kirchbauer fühlte das Bedürfnis, sich bei den Wädeln zu entschuldigen, und sagte zu ihrem Mann: „Könnten sie nicht draußen bleiben und uns abends nachkommen?“ Der Herr Hofrat erwiderte nur kurz: „Allein!“ Und so lagen sie nachmittags in der dämmerigen, verhängten Wohnung. Franziska, die jüngere Tochter, wollte einen Arzt holen, doch die Mutter wehrte ab: „Wozu? Das kostet eine Menge Geld!“ Sie war gewohnt, an die Kanallasse zu denken, in der man hausaltchen makte. Briatte, die ältere Tochter, war sich misstrauisch in das Wädelzimmer zurück: Sie hatte gehofft, nachmittags auf dem Himmelhof einen ihrer Tänzer zu treffen. Die Mutter kratte sich misslaune Tonerbe auf den Arm, und so konnte der Hofrat ins Café gehen. Dieser Nachmittag in der dämmerigen Wohnung, während jeder der vier Menschen allein blieb und sich um die anderen nicht weiter kümmerte, trat allen nachträglich klar ins Bewußtsein. Sie sahen immer wieder die Mutter in der Sozade mit dem verbundenen Arm sitzen und mit ihrer lauten, mühen Stimme sagen: „Wozu? Das kostet eine Menge Geld“. Franziska besonders erinnerte sich späterhin an den kurzen strengen Ton, als der Vater bei der Tür im Portalein sagte: „Ich gehe zu meiner Schachpartie.“ Die Mutter in der Sozade nicht bloß.

Als Hofrat Kirchbauer gegen 19 Uhr zurückkam, fragte er beiseite: „Hast du nichts für's Nachtmahl bereitet?“ denn er hatte den Fliegenstich fast vergessen; aber da antwortete aus der dunklen Ede, in der die Mutter lag, Franziskas Stimme: „Vater, ich glaube, es geht der Mutter nicht gut.“ Jetzt wurde Briatte aus ihrem Zimmer gerufen, die Lampe wurde angezündet, und da sah man, daß der Arm bis zur Schulter hoch angeschwollen war. Der Hofrat sagte laut: „Vielleicht sollte man doch den Arzt rufen!“ Aber was war der Sonntags zu finden, und vielleicht würden die Wädeln helfen.

Nachts lag die Mutter da und flüsterte schon. Am anderen Morgen makte sie ins Krankenhaus gebracht werden. Der Arzt schüttelte den Kopf, es war am ehesten eine Blutvergiftung. Frau Kirchbauer lag schon in Delirien und Wahn. Meistens verstand man sie nicht, weil sie



Moderne Wohnungseinrichtungen



Unser fachmännisch geleiteter Betrieb
mit geringen Unkosten
bietet Ihnen beim Einkauf die
grössten Vorteile.

Verlangen Sie
unser unverbindliches Angebot.
Besichtigen Sie unser Lager.



Gebrüder Leicher Möbelhaus Polsterwaren- u. Bettenfabrik
Oraniensstr. Nr. 6.

Café Ritter, Unter den Eichen.

Ab 8 Uhr abends:

Grosse Unterhaltungs-Abende im Freien.

Leitung: Herr Kapellmeister Paul Freudenberg.
Conferencier: Ludwig Kepper, fr. Residenztheater.

Dienstag, 2. August: Opernsängerin Ina Menzel und Hofopernsänger Max Haas.

Mittwoch, 3. August: Opernsängerin Ina Menzel und Hofopernsänger Max Haas.

200er Dachpappe

neu, in großen Bogen zu M. 1.— pro qm ab-
zugeben, Frachtbasis Sacha a. Werra. Handmuster
zu Diensten. Anfragen an die Verwaltung der
Wintershall-Werke, Cassel
Hohenzollernstraße 130, erbeten. F 119

Von der Reise zurück.

Dr. Niemann
Friedrichstr. 16, I.
Telefon 3091.

Von d. Reise zurück.

**Professor
Dr. Blumenfeld.**

Prof. Dr. Köhler

von d. Reise
zurück. 751

Zurück.

Tierarzt Dr. Meyer
Dotzheimer Str. 61
Telephon 3567.

Zurückgekehrt

Rudolf Hohn

Dentist
Kirchgasse 20. Tel. 2325



Gut erhalt. Möbel
Stets auf Lager.
Fris Darmstadt.
Frankenstr. 26. Tel. 2508.

Hühner - Ragout

5 Pfund
5 M.
Junge
Hühner

Nach Petri, Frankenstr. 26

Damen-Krembanduhr

Tula-Silber mit prima
Schm. Wert. Ladenpreis
450 M. bill. zu verk. bei
Fritz Barth, Röderstr. 3

2 herrschaftl. Speisezimmer

eich., kastanienbraun geb.,
Prachtst. Jorje 2 Herren-
zimmer, hochparierte Mo-
belle, weit unter Preis
zu verkaufen. Holentanz,
Blücherstr. 3.

Achtung!

1 Schlafzim., besteh. aus
2 mod. hochb. Betten,
1 Nachtkom. m. Spiegel,
1 Nachtschränken, 2 Stül-
f. Kleiderbügel, 1650 M.
eine Küchen-Einrichtung
650 M. 1. und 2. Stül-
f. Kleiderbügel, 1650 M.
Nachtschränken, Bettstül-
f. Krankenwagen u. and.
mehr bei

Schwarz,
Makramstr. 5.

Damen- Zimmer

h. a. Schränkchen, Dam-
schreibtisch, Tisch, vier
Stühlen, Teetisch, Lehn-
stuhl, Kleiderbügel, 1650 M.
ein. Nachtkom., 1. Stül-
f. Kleiderbügel, 1650 M.
ein. Nachtkom., 1. Stül-
f. Kleiderbügel, 1650 M.
ein. Nachtkom., 1. Stül-
f. Kleiderbügel, 1650 M.
ein. Nachtkom., 1. Stül-
f. Kleiderbügel, 1650 M.

2. Stül-
f. Kleiderbügel, 1650 M.
ein. Nachtkom., 1. Stül-
f. Kleiderbügel, 1650 M.

Herrschaftliche

mod. dunkel-eich. Speise-
zimmer-Einr., Friedens-
more, zu verk. Seltenen-
straße 15, 1. links.

Reagenz-Kinderw. 350 M.

Blücherstr. 20, Stb. 2.
Fahrrad (Mars),
fast neu, mit Zubehör
wegzugshalber zu verk.
Sedanstraße 5, Stb. 1.

Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen:

Frau Minnie Götzen, geb. Deutsch

Conrad Schäfer

Malers-, Weißbinder- und Lackierermeister

Wiesbaden
Eckernfördestr. 4, P.

Frankfurt a. M.
Seehofstr. 13, P.



Dr. Althen jr.
verreist ab 6. August.

Vertreter: San.-Rat Dr. Auer
Am Kaiser-Friedrich-Bad 6
Sprechstunden: 10—12 Uhr.



Bronchial-Asthma, Verschleimung.
Spezialbehandlung mit anerkl. überrasch. schnell. Erfolg
O. Schlamp, Apotheker, Kaiser-Friedrich-Ring 17.
On parle français. — English spoken. — Tel. 2075.

Ankauf

von Kunstgegenständen:
wie Antiquitäten, Gemälde, Gold- u. Silberservice,
Platin, eingelegte Möbel, Schmucksachen, Mini-
aturen, nur echte Porzellan, u. bes. Persertepp. u.
Verbind.-Stücke u. auch ganze Nachl. Off. erb. an
Münchener Gewerbehaus f. alte u. mod. Kunst
Kochbrunnenplatz 3. Auf Wunsch n. auswärts.

Kopfwaschen, Giersch, Ondulieren — Frisieren.
Goldgasse 13, Ecke Langg.

Nur in Reichers Quelle Wellrichstraße 25

kaufen Sie am billigsten und besten:

Feldgrau-Hosen M. 105.—, Arbeits-, Manchester-,
Schwarze und Ausgeh-Hosen.
Tappen, Dreil. und Schloß-Anzüge.
Prima Silber-, Wack- und Arbeitshemden.
Schürzen, Frauenhemden und Blusen.
Knaben-Hosen, einzelne Westen.
Große Auswahl moderner Anzüge.
Arbeitschuhe, Damen- und Kinder-Schuhe
in allen Größen.

Nur in Reichers Quelle Wellrichstraße 25.

Obst

auf dem Baum
laßt
Martin Dattmer
Blatter Straße 56.

Ed. Pianino aus Villa
an nur best. sich. Dauer-
mieter zu 80 M. mit zu
um. Off. 2. 819 T. Verl.

Weißzeugnäherin

ins Haus sofort gesucht.
Off. u. M. 821 Tagbl. 21.

Verloren

ein Andenken, gebrannte
Silber- u. Uhr mit Kette,
Anhang. Freimaurer-
zeichen, auf dem Wege
Lauustra. Kochbrunnen.
Gegen hohe Belohnung
abzugeben Lauustra. 21,
Hotel National.
Verloren v. Guttenberg-
str. 1. Kaiser-Friedr. Ring
bis Klebstr. ein Band
Schlüssel (3). Abg. a. Bel.
b. Schäfer, Klebstr. 11, 2.

Gold. Brosche mit holl. Münze verloren.

Gegen gute Belohnung
abzugeben beim Portier
Schwarzer Bod.

Verl. Donnerstag Teil
einer Porzette. Abg.
gegen Belohn. Kaiser-
Friedrich-Ring 23, 3.

Donnerst. abend 12 Uhr
in einem Zwispänner
vom Bahnhof bis Nero-
tal 34. Herren-Paletot
liegen gelassen. Ehrlicher
Minder erhält dorthin
gute Belohnung.

Lorgnon

ohne Kette verl. G. Bel.
Kaiser-Fr. Ring 82, 3.

Blaue Pferdede- cke

verl. Abg. gegen Belohn.
Kahnstraße 22.

Fräulein Spitz entlaufen.
Wiederbr. gute Belohn.
Mauritiusstr. 12, Laden.

Western morgen entlieh, sonst nach
langem Weiden unsere liebe Mutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwäger-
in und Tante

Frau Charlotte Strasburger, Wwe.

geb. Hausel
im 70. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Elisabeth Moedel,
geb. Strasburger

Otto Magenbach u. Frau
Lotte, geb. Moedel.

Wiesbaden, Rinn (Nabe) Düsselhof,
St. Catharina (Brasilien), 2. August 1921.

Die Trauerfeier findet am Donnerst.,
den 4. August, vormittags 9^{1/2} Uhr in der
Trauerhalle des alten Friedhofs statt. An-
schließend Beisetzung auf dem Nordfriedhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag verschied nach langem, mit großer Geduld ge-
tragenem Leiden meine geliebte Mutter, unsere teure Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Marie Eberhardt

geb. Koch.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Georg Eberhardt

Wilhelm Koch, Präsident der Reichsversicherungsanstalt

Dora Grünwald, geb. Koch.

Wiesbaden, Dambachtal 43, den 1. August 1921.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 4. August, vormittags
11 Uhr, in der Leichenhalle des alten Friedhofs (Blatter Straße), die
Beerdigung anschließend auf dem Nordfriedhof statt. 750

Todes-Anzeige.

Wählich, infolge eines Unglücksfalles entlieh der Tod mir
meine geliebte Braut

Mathilde von Lichtenstein.

In tiefer Trauer:

Arthur Edingshaus.

Wiesbaden, Wiesbaden (Schwalbacher Str. 62), 2. Aug. 1921.

Die Beisetzung findet nach erfolgter Überführung in
San-Remo statt.

Wiesbadener Nachrichten.

Demokratisches Jugendtreffen von Hessen-Nassau.

Am vergangenen Samstag und Sonntag vereinigte sich die demokratische Jugend der Provinz Hessen-Nassau bei der Burganlage in Taunus zu einer ersten Auslandsreise über die Ziele der Bewegung. Von allen Richtungen waren die Mitglieder herbeigeeilt, um in freier Natur die Auslandsreise zu pflegen. Die Auslandsreise am Samstagabend, die beim Feuerfest von Gießen bis um die Mitternachtsstunde stattfand, gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Student Bärwald sprach über die Stellung der selbsttätigen Jugend zur Zeit. Der Vorsitzende der hessen-nassauischen Jugend Ernst P. M. er gab ein persönliches Bekenntnis zur Demokratie auf Grund des Erlebens im Krieg. Wie die beiden hessischen Redner die Zuhörer fesselten, so auch Kultusminister Strecker (Darmstadt), der auf Einladung hin erschienen war und in großen Linien den politischen Untergrund des Geschehens der letzten Jahrzehnte und Jahre kennzeichnete. Zum Abschluss des Abends erschallte ein altes deutsches Volkslied hinein in die sternklare Nacht, und alsdann bewegte sich der Zug der Teilnehmer unter dem schwarzgoldenen Banner hinab ins Tal der Nachhauertier entzogen. Sonntagvormittags wurde die Auslandsreise fortgesetzt, an der sich ein bekannter holländischer politischer Führer beteiligte, der gegenwärtig in Gießen zur Kur weilt. Der Holländer, der unauffällig der Auslandsreise am Abend vorher beigewohnt hatte, sprach nun in bewachten und innerlich begeisterten Worten zu der versammelten demokratischen Jugend. Wenn der Geist, wie er gestern Abend aus der Jugend gesprochen habe, mehr und mehr das deutsche Volk befehle werde, dann brauche Deutschland keine Sorge um seinen Wiederaufstieg zu haben. Er entwarf lobend ein anschauliches Bild über den Stand der Jugendbewegung in Holland und mahnte zum Schluss zur Sammlung aller guten, edlen Geister der Welt zum Kampf gegen Unmoral, Hass und politische Gewalttätigkeit. Heinrich (Wiesbaden) forderte als mitten im merkwürdigen Leben lebender junger Mensch auf, neben der geistigen Vertiefung des demokratischen Gedankens zu einer stärkeren Betätigung der Demokratie durch die Tat. Die sehr anregende Auslandsreise dehnte sich bis in die frühen Nachmittagsstunden aus. Zum Abschluss des Tages wurden von den Mädchen verschiedener Gruppen Vorträge aufgeführt und in froher und doch wiederum ernst erregter Stimmung schied die Teilnehmer gegen Abend voneinander, nachdem Minister Strecker noch einige besondere Worte zu ihnen gesprochen hatte.

— **Revisor der Beiträge zur Angestelltenversicherung.** Ein Beauftragter des Direktoriums der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte wird in diesen Wochen eine Revision in Wiesbaden und Umgebung vornehmen. Arbeitgeber und Versicherte sind nach § 215 des Versicherungsgesetzes für Angestellte dem Revisor gegenüber zur Auskunftserteilung und Vorlage der Versicherungsarten verpflichtet. Der Revisor hat Amtsoverschuldung zu wahren. Beiträge und etwaige Rückstände sind auf das Postkonto der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte mittels der vorgeschriebenen, auf jedem Vorkamt erhältlichen Zahlkarten vorzulegen. Der Revisor erteilt auch über Fragen der Angestelltenversicherung jede gewünschte Auskunft und hält zu diesem Zweck besondere Sprechstunden ab. Für unsere Stadt und deren weitere Umgebung finden diese Sprechstunden am Freitag, den 2. August 1921 im hiesigen Verwaltungsgebäude Marktstraße 1 (1. Stock, Zimmer Nr. 29) von 12 bis 1 Uhr mittags. Die Arbeitgeber und die versicherungspflichtigen Angestellten werden hierauf besonders aufmerksam gemacht.

— **Vom Viehmarkt.** Heute war die Markttag am hiesigen Viehmarkt eine allgemein ruhige bei einem Auftrieb von: 155 Rindern, darunter 39 Ochsen, 23 Bullen und 93 Kühen und Kälber, 107 Rindern, 82 Schafen, 93 Schweinen. Für gute Qualitäten waren bei Ochsen die Preise etwas nachgebend, ebenso bei Kühen und Kälbern, während die Preise bei Bullen und Schafen gleichbleibend denen der Vormache waren. Die Kälberpreise gingen etwas zurück, die Schweinepreise aber stiegen um 75 M. pro 100 Pfund Lebendgewicht in allen Qualitäten in die Höhe. Am Marktabschluss verließ bei Ochsen der Bestand, während die Zufuhren in Kleinvieh und Schweinen geräumt wurden. Man notierte folgende Preise, wobei bemerkt werden muß, daß diese Marktpreise um so viel über den Stallpreisen liegen, als sie den Händlergewinn und die nicht unerheblichen Gewichtsverluste und Speien in sich schließen. Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 700 bis 750 M., und die noch nicht gezogen haben 600 bis 650 M., junge, fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 500 bis 550 M., mäßig genährte junge, gut genährte 450 bis 500 M.; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 500 bis 550 M., vollfleischige, jüngere 400 bis 500 M.; Kälber und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 700 bis 750 M., vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 600 bis 650 M., wenig auf entwickelte Kälber 450 bis 500 M., und ältere ausgewachsene Kühe und wenig auf entwickelte jüngere Kühe 500 bis 450 M., mäßig genährte Kühe und Kälber 300 bis 350 M., gering genährte Kühe und Kälber 250 bis 300 M.; Kälber: leichte Kälber 750 bis 850 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber 700 bis 750 M., geringere Mast- und gute Saugkälber 600 bis 650 M., geringe Saugkälber 500 bis 550 M.; Schafe: Weibschaffische: Mastlamm und Masthämmer 450 bis 500 M., geringere Mastlamm und Schafe 400 bis 450 M.; Schweine: vollfleischige Schweine von 180 bis 200 Pfund Lebendgewicht 1225 bis 1275 M., vollfleischige Schweine unter 180 Pfund Lebendgewicht 1150 bis 1250 M., vollfleischige von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 1200 bis 1275 M., vollfleischige von 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 1175 bis 1250 M., Fettfleisch 100 bis 3 Zentner Lebendgewicht 1150 bis 1200 M. Alles pro 100 Pfund Lebendgewicht.

— **Vom Augustwetter.** Die Wetterdienststelle Weibura schreibt: Unsere Ende Juni gegebene Vorhersage, daß der Juli bei uns wahrscheinlich sonniger und trockener werden würde, als er normal zu sein pflegt, ist leider zu wörtlich eingetroffen. Das weiche Deutschland hatte nur stellenweise etwas Regen, dafür aber vielfach wüstenhafte Hitze. Kommt nun im August der Rückschlag und verregnet das wenige, was wir noch ernten können? Die letzten vieljährigen Beobachtungen teilen wir nicht. Die Ursachen der Dürrezeit sind nicht örtliche, sondern durch die Luftdruckverteilung über einen größeren Teil der Erdoberfläche bedingt. Solche allgemeinen Verhältnisse ändern sich aber nicht grundlegend zu ändern. Es ist also anzunehmen, daß der August uns wohl wieder kühler Tage und auch Regen bringt, aber nicht übermäßig andauernden und starken.

— **Zur Getreidemasse hat der Vorstand unserer Landwirtschaftskammer eine Entschließung angenommen, welche die folgenden Sätze entnommen sind:** Die nassauische Landwirtschaft erklärt die Aufbringung des ihr auferlegten Absteuersatzes in Höhe von 163 820 Doppelzentnern als eine Unmöglichkeit. Die neue Regelung der Getreidemasse in Form des Umlageverfahrens, nach welchem Getreideanbauflächen von nicht mehr als 1 Hektar von der Umlage freizulassen sind, bedeutet für die Landwirte Nassaus noch eine Verärgerung gegenüber dem Vorjahr. Bei dem ausgesprochenen Vorgehen in Nassau wird zwar auf diese Weise mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe abgabetfrei, der übrige Teil aber um so stärker zur Absteigerung herangezogen, und zwar in einem Maße, demgegenüber die bisherige Zwangsversteigerung noch als milde bezeichnet werden kann. Die nassauische Landwirtschaft erklärt sich außerstande, bei der Durchführung eines Gelekes mitzumachen, das die tatsächlichen individuellen Verhältnisse des Bezirks völlig außer acht läßt. Eine Absteigerung von 163 820 Doppelzentnern ist infolge der hiesigen schlechten Ernte nicht auszubringen. Die nassauische Landwirtschaft will alles versuchen, 10 000 Doppelzentner auszubringen. Für das nächste Jahr wird völlig freie Wirtschaft verlangt.

— **40jähriges Dienstjubiläum.** Am 1. August beginnt Eisenbahn-Überinspektor Rechnungsrat Bernd (Südbahnhof) sein 40jähriges Dienstjubiläum.

— **Tarifvertrag.** Die am 27. Mai 1921 mit den Angestelltenorganisationen einerseits und dem Arbeitgeberverband selbstständiger Kaufleute im Handelskammerbezirk Wiesbaden, E. R., andererseits zum allgemein verbindlich erklärten Tarifvertrag vom 25. März 1921 getroffene Vereinbarung ist mit Wirkung vom 1. Mai 1921 am 26. Juli 1921 vom Reichsarbeitsministerium für allgemein verbindlich erklärt.

— **Auszahlung von Kriegsgefangenen-Guthaben.** Den aus England heimgekehrten Kriegsgefangenen wird bekannt gegeben, daß die durch die Hauptkasse für das Kriegsgefangenenwesen (Berlin SW. 68, Schützenstraße 3) auf Grund ihrer dort vorgelegten Guthabeneinlagen ausgezahlten Gelder nur vom Reich geleistete Vorschüsse darstellen, und daß die endgültige Abfindung erst nach Eingang der fremdstaatlichen amtlichen Guthabenlisten erfolgen kann. Die erwünschten Guthabeneinlagen sind durchs unentgeltliche, auf private Anfragen erteilte Auskünfte der englischen Regierung, die weder Unterschrift noch Stempel tragen und daher als amtliches Material nicht anzulegen sind. Denjenigen Heimkehrern, die aus England in der Zeit vom November 1918 bis Ende August 1919 zurückgekehrt sind, wird dabei ein Umrundungsur von 50 M. für 1 Jahr berechnet, weil dieser Kurs den Durchschnittskurs dieser Zeit darstellt. Für die nach dem 1. September 1919 aus England heimgekehrten und für alle aus Frankreich zurückgekommenen wird der Kurs des Entlassungstages aus dem Durchgangslager gewählt. Ein weitergehendes Entgegenkommen ist bei der Finanzlage des Reichs nicht möglich. Die Annahme der Heimkehrer, die fremdstaatlichen Regierungen hätten den ihnen noch ausstehenden Arbeitsverdienst in bar an die deutsche Regierung gefordert, ist unzutreffend. Par-überweisungen an Arbeitslohn haben noch nicht stattgefunden, sondern es sind nur teilweise Mittelungen über die

Höhe der bei der Entlassung der Kriegsgefangenen aus feindlicher Hand bestehenden Guthaben (Guthabenlisten) eingegangen. Die in diesen Listen vermerkten Guthaben im Gesamtbetrag von etwa 43 000 M. sind bereits zur endgültigen Auszahlung gelangt. Die Forderungen der Kriegsgefangenen bestehen nicht gegen das Deutsche Reich, sondern gegen die ehemals feindlichen Regierungen. Wenn das Reich eine vorläufige Auszahlung vor dem Eingang der amtlichen Guthabenlisten leistet, so geschieht dies freiwillig und aus Entgegenkommen für die Heimkehrer. Einen rechtlichen Anspruch darauf haben sie nicht. Sie müssen sich daher mit der ausgehenden Abfindung vorläufig begnügen und im übrigen das Ergebnis der in ihrer Sache unternommenen diplomatischen Schritte abwarten. Ein weiteres Entgegenkommen der Reichsregierung besteht darin, daß auch ohne Verbringung von englischen Guthabeneinlagen ein Vorschuß bis zu 100 M. auf den verdienten Arbeitslohn gezahlt wird, wenn ein solcher Anspruch irgendwie glaubhaft gemacht wird.

— **Zur Entschädigung der polnischen Auslandsdeutschen.** Der Bund der Auslandsdeutschen schreibt uns: Am 1. September 1921 wird der Bund der Auslandsdeutschen, der die deutsche Reichsangehörigen, die aus Anlaß des Krieges Schäden in Kongresspolen erlitten haben, nach den Richtlinien für die Kongresspolen von Vorschüssen, Beihilfen und Unterstützungen für Schäden Deutscher im Ausland aus Anlaß des Krieges vorzuzuschütten werden und demzufolge ihre Ansprüche zur Vorprüfung beim Bund der Auslandsdeutschen einzureichen haben. Dagegen sind Entschädigungsanträge für Schäden in den bisher deutschen, jetzt polnischen Landesteilen an das polnische Ministerium des Innern zu richten.

— **Zur Frankfurter Herbstmesse.** Die Ausstellungsmeldungen zur Frankfurter Herbstmesse, vom 25. September bis 1. Oktober 1921, gingen, wie wir hören, beim Reichamt Ausland wiederum in so großer Zahl ein, daß auch diesmal nur ein Teil der Interessenten berücksichtigt werden kann. Neben dem „Haus Werkbund“, das beste deutsche Werkstück in einer sorgsam geordneten Qualität ausstellt und die neu erstandene Frankfurter Buchmesse aufnehmen wird, nähern sich mehrere kleinere und größere Erweiterungsbauten der Feststellung, die gleichzeitig während der Herbstmesse erstmals besogen werden können. Auch eine Modelbau wird mit der fünften Frankfurter internationalen Messe wieder verbunden sein.

— **Vorbericht über Kunst, Vorträge und Verwandtes.** * **Karlsruhe.** Herr Professor Kallmann, welcher den heute Abend 8 Uhr im Kurpark stattfindenden „Jubiläumabend“ leitete, ist der Dirigent des hiesigen Sinfonie-Orchesters Heilmann, welches er gegründet und zu einer in der Musikwelt anerkannten Höhe gebracht hat. Das abendliche Programm verspricht einen genussreichen Abend. — Es ist der Kurverwaltung nach in letzter Minute gelungen, für Herrn und Frau Ostermann, welche krankheitsbedingt abgehen müssen, für den Jubiläumabend am 3. August den hiesigen Kammerkantor Karl Herrmann und die hiesige Kammerkantorin Frieda Langendorf, Dresden, zu verpflichten. — Für Samstag, den 6. August, ist von der Kurverwaltung ein zweiter Sommerball angelegt worden.

* **Vorträge.** Für die Vorträge in der Musikschule Elisabeth Gähnel über Anatomie ist Herr Dr. med. Wehmer gewonnen worden, für die Vorträge über Instrumentallehre und Musik der bekannte Tonkünstler Herr Edmund Uhl. Die Schule arbeitet in enger Fühlung mit der Musikgruppe (Orchestra des Verbandes) und der Stellenermittlung des Verbandes in Berlin.

* **Galerie Dörrer.** Neu ausgestellt: Kollektive-Ausstellung, enthaltend 25 Werke der Deutsch-Russin Maria Tschu, Landschaftliche, figuralische und Stillleben, u. a. „Tropfen-Regen“, „Stilleben“, „Kreuzigung“, „Mädchen“, „Fischer“, „Mädchen mit Kind“, „Kote Tulpen“, „Selbst Tulpen“, „Licht in blauer Schale“, „Kaffee-Ornament“ usw.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Hugobühnen.

23. Nordstadt, 2. Aug. Vor einigen Tagen sah der Schiffs-Inspektor Kern von hier mit einigen Kameraden von der Arbeit nach Hause. Auf der Frankfurter Landstraße in der Nähe von Weidach wurde er von einem ausländischen Kutscher von hinten angefahren und zur Seite geschleudert. Während er sich eine Gehirnerschütterung zuzog, wurde sein Fahrrad vollständig demoliert. Der Kutscher brachte den Verletzten in seine Wohnung, stellte auch sofort den Arzt herbei. Die Verletzungen sind nicht lebensgefährlich.

Beim Baden ertrunken.

wd. Hirschfeld, 1. Aug. Trotz fortgesetzten Warnungen vor dem Baden im offenen Rhein sind Badegäste immer wieder vorhanden, die sich der Gefahr des Ertrinkens aussetzen. So ist am gestrigen Sonntag wieder ein blühendes Menschenleben durch die Fluten des Rheines gefordert worden. — Am Freitagabend wurde am hiesigen Rheinufer die Leiche des 21 Jahre alten Jakob Sander, Sohn von Jakob Sander Sr., gefunden. Derselbe ist beim Baden ertrunken.

Waldbrand im Taunus.

Spd. Bad Homburg v. d. H., 1. Aug. Ein Brand vernichtete in der Nähe des Sanktplaters einen großen Waldbezirk und konnte erst nach mühseligen Löscharbeiten zahlreicher Feuerwehren, die aus den umliegenden Orten herbeigeeilt waren, eingestemmt werden. Die Brandursache ist aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Unvorsichtigkeit von Ausflüglern zurückzuführen, die am Sonntag das Gebirge zu Tausenden besuchten.

so häufig durcheinander redete. Als sie den Arzt gewahrte, sagte sie halb bewußt: „Das kostet so viel Geld.“ Der Herr Doktor sagte lachend: „Anna, wir sind bei dir“, sonst pflegte er sie „Mutter“ anzureden, aber sie wiederholte mit dem Eigennamen der Diktierenden: „So viel Geld... So viel Geld.“ Am dritten Tag nahm man ihr den rechten Arm ab. Sie war seit 24 Stunden bewußtlos und man hatte die Hoffnung fast aufgegeben. Der ganze Leib war mit eitrigen Pusteln bedeckt. Sie wälzte sich in ihrem Bett, schrie, schielte und bewegte nur für Sekunden. Abwechselnd lachen der Vater oder eine der Töchter bei ihr. Einmal schlug sie die Augen auf und wurde gewahrt, daß sie keinen rechten Arm mehr hatte. Brigitte, die Ältere, sah bei ihr und sah den Blick der Mutter, diesen entsetzten Blick zur rechten Schulter. Das Mädchen drehte die Lippen zusammen, um vor diesem Bild nicht aufzuschreien; aber die Kraft verließ sie, ein Schreien und Schreien brach aus dem Mund des Mädchens, daß die Wärterin aus dem Nebenzimmer kam und mit strenger Mahnung sagte: „Aber Fräulein!“ Da drehte sich dieser schwere, hundertfache Wunde Körper im Bett mühselig um und versuchte, mit der einen gebliebenen Hand das Haar Brigitte zu streicheln.

Das hohe Fieber wollte nicht schwinden. „Wir wollen sie in ein Wasserbett legen“, sagte der Primarius. Fast drei Wochen lag die Arme so im Wasser gelegen, auf dünnen Gurten. Fast ununterbrochen wachte. Die kranke Frau war blass geworden, und ihr ehemals derbes Gesicht hatte einen Zug der Erschöpfung und Sanftmut bekommen, den man seit den Mädchenjahren nicht an ihr gesehen. Einmal kam der Doktor frühmorgens und brachte einen ungewöhnlichen großen Strauß vollgerippter Pfingstrosen. Da gelang es ihm, ein glühendes Lächeln von ihr zu erzeugen. Es war, als wollte sie mit diesem Lächeln sagen: „Wie lange ist es her, seit du mir Blumen gebracht hast?“ Von diesem Morgen an kam er täglich mit einem anderen Strauß. Einmal brachte er einen kleinen Garten von blühenden Schlehdorn, ein andermal sein Gesicht hinter einem Strauß hellblauer Kornblumen verdeckt, dann überreichte er sie mit den zauberhaftesten Rosen. Sie durfte nicht sprechen, aber ihre Augen lachten und lächelten: „In welcher Rangklasse bist du denn pflanzend?“ Da Franziska, die Jüngere, nicht von ihrem Bett mochte, brachte ich nicht zu sagen. Sie lebte sich darnach, der Mutter die schwermütigen und, wie die Leute meinten, unangenehmsten Handreichungen zu leisten, und sie gewöhnte sich eine sarte Lautlosigkeit an, um den heiligen Schlaf der Genesenden nicht zu gefährden. Sie atmete stiller als früher, und sie konnte Stundenlang in der Ecke lauern, um den Blick des

Erwachsens aufzufangen, diesen dankbaren Blick der Überzeugung: Bist du da, mein Kind?

Viele Wochen wurde um das Leben dieser Frau gerungen. Der Fall hatte Aufsehen gemacht. Verwandte, die sich nie um sie gekümmert, wurden durch die schreckliche Mitleidigkeit dieser Krankheit aufmerksam und meldeten sich. Eine langgestreckte Schwester reiste zu der Kranken. Im Bureau wurde dem hartgetroffenen Vater mit Rücksicht und Teilnahme begegnet. Der Minister gab keine Karte ab. Sie aber nahm das alles mit einem Lächeln hin, das immer allfälliger wurde: Pflanzlich war die Welt um sie anders geworden. Pflanzlich lebte sie in einem Blumenparadies, plötzlich sah ihr Mann sie wieder an wie damals, vor 23 Jahren, als ob sie belästigt ihre Kinder.

Sie ist genesen. Sie zog aus dem Krankenhaus und überlebte in ein Landhaus in St. Veit. Als sie das erste Mal draußen auf der Veranda in ihrem Krankenzustand lag und die Luft des Wiener Waldes mit der dankbaren Seele des Genesenden einzog, da sagte der Hofrat lächelnd: „Wenn du wieder ganz in Ordnung bist, da veranstalten wir hier ein Fest und du mußt mit mir einen Walzer tanzen!“

Aus Kunst und Leben.

* **Die anthropologische Gesellschaft in Darmstadt beendet.** Am vergangenen Samstag wurde im Saalbau durch künstlerische Darbietungen und einen Schlussvortrag von Dr. Rudolf Steiner die anthropologische Gesellschaft beendet. Auf einen alle Einzelheiten berührenden Bericht muß bei der Fülle der behandelten Teilgebiete und aufgeworfenen Probleme verzichtet werden. Sicherlich hat die Veranstaltung einen starken Eindruck hinterlassen und wird in weiten Kreisen zu mancherlei Diskussionen Anlaß geben. Soziale Kritik kann immer nur klären und fördern. Viel ist schon darüber gestritten worden, ob Anthropologie mit dem Anspruch auftreten könne, etwas Neues zu bieten. Was sie sich auch noch so sehr einstellen auf bewussten Erweisen wertvoller Tendenzen und Bestrebungen die in der Zeit schon begründet liegen — eines hat sie voraus: daß sie fortgeschritten ist von bloßer Festschreibung zur Tat, daß sie, und das will ein wirklich Neues sein, auf Grund der von Dr. R. Steiner vermittelten übernatürlichen Erkenntnis des Menschen die zur Verwirklichung nötigen Kräfte glaubt aufzuweisen, von dem bloß Betrachtenden an das schaffende Bewusstsein laßt sich wenden zu können. Auf solcher Menschenkenntnis, wie sie nunher gemacht wird in der pädagogischen Praxis der von Rudolf Steiner geleiteten Waldorfschule, in der geisteswissenschaft-

lich orientierten Therapie und in der Methodik geisteswissenschaftlichen Forschungen — nicht von irgend welcher unklaren Mithras- und Antroposophie ihren Ausgang nehmen: so erklärte Dr. R. Steiner selber mit Entschiedenheit in seinen Vorträgen. Persönliche Eindrücke über sein Auftreten zu geben, siehe im bloß Subjektiven stehen bleiben; viele empfinden keine Art ja als Pole, weil das Gefühl kaum mehr vorhanden ist dafür, wie sehr ein Mensch — auch heute — aus des Kosmos heraus zu sprechen vermag. Nach dem, was geleistet wurde, darf man aber sagen, daß hier versucht wird, aus der ganzen Überzeugungstrait einer Persönlichkeit mit unbedingtem Willen zur Wahrheit, sich hineinzuversetzen in die Arbeit zur Gewandung und inneren Erneuerung des deutschen Volkes.

Kleine Chronik.

Widende Kunst und Musik. Ein unbekannter Steinbrud des jungen Menzel wurde dieser Tage aufgefunden. Es ist ein mit einer interessanten Bildnisplatte geschmücktes Titelblatt zu dem von Gallenreute komponierten Gedicht M. G. Sophies zum Tod des Vaters von Reichardt, des Sohnes Napoleons und der Marie-Louise. Menzel hat darauf Napoleons Geist mit dem toten Sohn im Arm dargestellt, wie er über dem offenen Grab schwebt. Das Blatt, das der Findex in den „M. d. B. B.“ veröffentlicht, war der hiesigen Menzelsammlung entnommen. — Die Münchener Festspiele begannen am Sonntag im Prinzregententheater mit einer Aufführung von Wagner „Parsifal“. — Die diesjährige Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes, die in der Zeit vom 14. August bis 31. Oktober in Hamburg stattfindet, hat eine sehr reiche Beteiligung erfahren. Es sind dem Hamburger Künstlerverein, in dessen Händen die Leitung der Ausstellung liegt, bereits rund 1600 Werke zugegangen. — Der Dresdener Kunstmalerin Gertrud Kleinheimpel ist vom Minister für Handel und Gewerbe die Amtsbezeichnung Professor verliehen worden. Früher Professor Kleinheimpel ist Mitbegründerin einer Dresdener Kunstwertstätte und zurzeit Fachlehrerin der Textilkunst an der Biersfelder Handwerker- und Kunstgewerbeschule. — Die Stadt Tokio erhält durch einen ihrer Bürger, den Kunstmaler Kōjirō Matsumoto, ein nach europäischem Muster eingerichtetes Kunstmuseum, das Werke des romanisch-germanischen Kunsttiefes der mittleren und neueren Zeit vereinigen soll. Unter den bisherigen Erwerbungen befindet sich auch Kōjirōs Skulptur der Unterwelt, die für Tokio erstmalig in Bronze ausgeführt wird.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr